Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 8

Artikel: AMES : die salvadorianische Frau bewegt sich für ihre Befreiung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Sowenig es eine Frauenbefreiung ohne grundlegende gesellschaftliche Veränderung geben kann — sowenig kann es eine wirklich gesellschaftliche Umwandlung ohne weibliche Emanzipation geben." (AMES)

AMES - die salvadorianische Frau bewegt sich für ihre Befreiung

In El Salvador hat heute das Volk die Ursachen für Elend und Ungerechtigkeit erkannt, durch noch so geschickte Manöver lässt es sich nicht mehr täuschen und hat so landesweit einen gut organisierten Widerstand hervorgebracht. In Basisorganisationen und politisch/militärischen Organisationen vereint, kämpft es für seine grundlegendsten Rechte und ist entschlossen, den begonnenen revolutionären Prozess durch nichts einschränken zu lassen. Es ist der Kampf eines ganzen Volkes gegen eine mächtige Minderheit und die Interessen der US-Grossmacht, ein Kampf um Selbstbestimmung, Frieden und Freiheit, der inzwischen von vielen Völkern und demokratischen Regierungen der Welt als legitim und gerecht anerkannt wird.
Die salvadorianischen Frauen haben sich dem Volkskampf in allen seinen Ausdrucksformen angeschlossen: Den Berufsverbänden, den Gewerkschaften, den Landarbeiterorganisationen, den Elendsviertelkomitees, in den Schulen, Universitäten, etc. Sie haben eine wichtige Rolle beim Aufbau der revolutionären Massenorganiationen gespielt, die heute in der Revolutionären Demokratischen Front (FDR) integriert sind, und sie sind auch in den Führungsgremien der politisch-militärischen Organisationen vertreten, die in der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti (FMLN) zusammengeschlossen sind.

Doch parallel zu ihrem Nationalen Befreiungskampf führen die Frauen El Salvadors heute einen zweiten wichtigen Kampf: den Kampf gegen ihre Diskriminierung und für ihre Befreiung als Frau. Diesen doppelten Kampf gleichzeitig und konsequent zu führen, ist das erklärte Ziel der Frauenorganisation El Salvadors, AMES. Sie ist entstanden aus der Erkenntnis, dass die Frau ihr eigenes Ausdrucksorgan als Frau braucht, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits anderweitig organisiert ist — um so im einen Kampf den anderen nicht zu vernachlässigen. AMES hat somit als eine von wenigen Drittwelt-Frauenorganisationen die Bedeutung und die Notwendigkeit einer autonomen Frauenorganisation bereits während der Phase des Volksbefreiungskrieges und für den Befreiungskrieg erkannt. Damit ist auch bereits die Rolle von AMES innerhalb des nationalen Kampfes umrissen: sie unterstützt die Forderung der Oppositonsfront FDR/FMLN, ist aber eine autonome Organisation.

Wie sich AMES entwickelt hat, was sie heute konkret macht, ihre Schwierigkeiten und Erfolge, wird uns Olga (ehemalige Vertreterin von AMES in Europa) in einem direkten Interview aus Managua näherbringen. Das Gespräch für die Emanzipation führte Traute Boie.

T: Ihr habt Euch 1978 gegründet als Vereinigung der Frauen El Salvadors. Wollt Ihr damit sagen, dass Ihr sämtliche Frauen El Salvadors repräsentiert?

O: Natürlich nicht. AMES definiert sich als Organisation, die vor allem jenen Frauen offen steht, die anderswo keine Möglichkeit finden, sich zu organisieren. z.B. also Hausfrauen, Hausangestellte, Krankenschwestern, Sekretärinnen, etc. Wir stehen allen Frauen offen — aber wir vertreten vor allem die arme Frau, die am meisten unterdrückte, ausgebeutete und marginalisierte. Mit anderen Worten — wir sind nicht Sprachrohr der Frauen aus der Bourgeoisie, die zwar auch ihre frauenspezifischen Probleme haben mögen — aber an der Ausbeutung unseres Volkes beteiligt sind. Unser Ziel ist, das Bewusstsein der Frau zu fördern, d.h. ihre Bedeutung als unerlässliche Kraft innerhalb der politischen und sozialen Umwandlung der Gesellschaft klar zu machen. Wir sind also repräsentativ für all jene Frauen, die auf eine fundamentale Änderung unseres Gesellschaftssystems hin arbeiten und ihre Befreiung als Frau in diesem Prozess und nach der nationalen Befreiung realisieren wollen. Übrigens — haben wir heute ca. 150'000 Mitglieder, wovon die Mehrzahl Campesinas sind.

T: Aber AMES ist in der Stadt entstanden, vor allem im intellektuellen Milieu. In El Salvador besteht zwischen Stadt und Land sicherlich ein riesiger Unterschied. Wie habt ihr diesen Graben überwunden, oder besser, wie gelang es Euch, Campesinas und Stadtfrauen in derselben Organisation und unter denselben Forderungen zusammenzubringen.

O: In AMES hat sich da eine ganz interessante Entwicklung gezeigt.Ich muss vielleicht vorausschicken, dass AMES nicht etwa "per Dekret" von einer Handvoll intellektueller feministischer Frauen ins Leben gerufen wurde, sondern, aus einer sagen wir mal allgemeinen, für die Stadt damals charakteristischen Stimmung herauswuchs. In den 70er Jahren hatte sich unter den Frauen in der Stadt eine bedeutende politische Aktivität entwikkelt, die bei fast jeder der Genossinnen zu Konflikten zu ihrem Privatleben führte, d.h. es kam zu Scheidungen, sie verliessen das Elternhaus, lebten in ständigem Streit mit ihrem Ehemann, usw. Dieser Kampf wurde von uns Frauen aber auf ganz individueller Ebene, von jeder in ihrer eigenen, privaten Situation geführt. Erst gegen 1977/78 begannen die Frauen ein Bewusstsein für ihre spezifische Problematik als solche zu entwickeln — dann aber überall: in den Universitäten, auf den Märkten und selbst in den Elendsvierteln. In dieser Zeit erst kam die Idee einer Frauenorganisation auf — in einem Klima des "allgemeinen Aufbruchs" der Frauen also. Dies galt jedoch vor allem für die Städte.
Auf dem Land ergab sich eine ganz andere Entwicklung — und wie diese beiden Erfahrungen, die der Campesina und der Stadtfrau sich miteinander verbanden — das ist eine der schönsten Entwicklungen, die AMES als Organisation durchgemacht hat. Ich will das ganz kurz schnell erzählen:

Aufbruch der Frauen

Die Campesinofrau ist für Frauenfragen im allgemeinen viel schwieriger zu organisieren, da sie noch sehr stark in ihrem traditionellen Schema verankert ist. Dieser Ablösungsprozess, wie ich ihn vorher für die Stadtfrau beschrieben habe, hat sich für die Campesinofrau nicht gestellt. Denn auf dem Land war die Frau schon seit jeher organisiert in den Bauerngewerkschaften oder christlichen Basisgemeinden — die Beteiligung am revolutionären Prozess und an irgendwelchen politischen Aktivitäten war dort immer eine Familienangelegenheit, d.h. von Grosseltern bis zu den Kleinsten sind alle organisiert. Die Frau war also dem Widerspruch von revolutionärer Aktivität und Hausfrau nicht offen ausgesetzt. Ganz im Gegenteil hat sie sich als volle politische Kraft und gleichzeitig als Verantwortliche für die Familie, also in ihrer traditionellen Rolle, in den Prozess eingegliedert — war auch dementsprechend überlastet, aber da dies für sie traditionell richtig war, hat sie es akzeptiert.
Der Aufbruch bei der Campesinofrau ergab sich erst in den Jahren, wo ganze Campesinofamilien sich vor den Bombardierungen in die städtischen Kirchen und Flüchtlingslager flüchteten — damals gab es ja noch keine Kontrollierten Zonen. In diesen Lagern zeigte sich die traditionelle Rollenverteilung sehr deutlich, d.h. die Männer waren unterbeschäftigt, sassen herum und die Frauen waren für die Kinder, die Versorgung, Nahrungsherstellung, die Administration etc. verantwortlich. In dieser Situation begannen die Campesinofrauen sich aufzulehnen gegen ihre Rolle, und es brach eine grosse Diskussion auf, die bis hinauf in die Führungsspitzen der Massenorganisationen reichten.
Ich habe jetzt ein bisschen weit ausgeholt, um zu erklären, wie verschieden die Bewusstseinsentwicklung der Frau in der Stadt und auf dem Land waren. Für AMES hat dies eine fundamentale Bedeutung: denn erst in diesen Flüchtlingslagern in der Stadt trafen die Stadtfrau und Campesinofrau erstmals richtig zusammen. Das Bild der Frau aus der Stadt als modern, liberal und mit ganz anderen Problemen wurde für die Campesinofrau relativiert, und umgekehrt zeigte die Campesinofrau, dass auch sie gegen ihre Rolle rebelliert. Kurz, die beiden Sektoren trafen sich, arbeiteten gemeinsam und die Landfrauen wurden in ihrer Auflehnung gegen ihre Überlastung von den Frauen aus AMES natürlich tatkräftig unterstützt. In allen Lagern wurden Diskussionskollektive mit den Männern gegründet, um die "neuen" Probleme zu diskutieren. Diese Kollektive dauerten ca. ein Jahr und während dieser Zeit erkannten die Campesinofrauen von sich aus, dass es notwendig war, sich unter sich als Frauen zu organisieren, um ihre spezifischen Forderungen weiter zu tragen — und sie integrierten sich in AMES.

Die "neuen" Probleme

Wie du siehst, hat sich AMES zwar in der Stadt gebildet, mit städtischen Kriterien, aber die Erfahrung des Zusammenlebens mit der Frau vom Land hat die Ausrichtung von AMES neu bestimmt; nämlich nach den Bedürfnissen der Mehrheit der salvadorianischen Frauen, d.h. der Campesina und der Arbeiterin.

T: Olga, etwas was immer wieder auffällt in Euren Selbstdarstellungen, ist die Frage der Autonomie. Wieso betont ihr diese so: habt ihr Probleme damit innerhalb der Oppositionsfront — und was versteht ihr eigentlich darunter?

O: Nun ja, das ist ein etwas heikles, aber interessantes Thema. Zuerst möchte ich klarstellen, dass wir "Autonomie" nicht gleich mit "Unabhängigkeit" setzen. Als Organisation orientieren wir uns an einem globalen politischen Projekt, das von der Oppositionsfront FMLN/FDR vorangetrieben und vertreten wird und unterstützen diese mit all unseren Kräften — wir sind also nicht unabhängig vom historischen Kontext, in dem wir uns bewegen. Aber wir sind autonom im Sinne, dass wir eigene Forderungen haben als spezifischen Sektor der Bevölkerung, eine eigene Organisationsform und unsere "Strategie" selbst bestimmen — wir sind also kein femininer Arm irgendeiner Partei, einer politisch/militärischen Front oder einer Massenorganisation. In AMES vertritt niemand eine Partei oder irgendwelche gewerkschaftliche Organisationen. Viele unserer Kameradinnen haben zwar eine doppelte Militanz, d.h. arbeiten auch noch in anderen politischen Strukturen, sind in AMES jedoch nur als Frauen vertreten. Wir sind von der Basis her entstanden, aus einem allgemeinen Bedürfnis heraus und nach dieser Basis richten wir unsere Aktivitäten. Wir sind keine Dekret-Organisation, die von irgendeiner politischen Strömung in die Welt gesetzt wurde. Wie alle Massenorganisationen El Salvadors betonen wir immer wieder das Recht der Autonomie, was, nebenbei gesagt, in einem revolutionären Prozess eine sehr wichtige Forderung ist. Und natürlich haben wir Probleme. Einerseits ist unsere Organisation noch sehr jung, geniesst also nicht die selbe Anerkennung in ihrem Anspruch auf Autonomie wie andere Massenorganisationen und andererseits ist die Organisation der Frauen als Frauen natürlich für einige Strömungen noch ein Fremdwort. Aber wir lassen uns nicht entmutigen. Wir vertrauen darauf, dass solche Fragen in der Praxis, in der täglichen Konfrontation bereinigt werden.

Aber um noch konkret auf das aktuelle Problem einzugehen: Die FMLN/FDR will, dass wir uns in eine Struktur interieren, die unseren Bedürfnissen und Forderungen als Frauenorganisation nicht entspricht. Diese Struktur heisst "Einheitskomitee der salvadorianischen Frauen" (CUMS) und hat sich vergangenes Jahr in Costa Rica aus dem FMLN heausgebildet. Die CUMS ist ein Zusammenschluss von Vertreterinnen der Parteien, politisch-militärischen Organisationen und der Gewerkschaften. Deshalb kann sich AMES nicht in das CUMS integrieren — weil wir keine Partei sind, sondern eine Massenorganisation, die Frauen aus den verschiedensten Sektoren des Volkes in sich vereint — weil wir primär die Interessen von Frauen vertreten und nicht von Parteien.

T: Sieht AMES eine gewisse "Konkurrenz" in der CUMS

O: Nein — in diesem Zusammenhang kann man nicht davon sprechen. AMES ist eine Massenorganisation der salvadorianischen Frau vom Volk und autonom.CUMS ist eine Organisation von Parteifrauen. Es ist nicht dasselbe. Nur die Probleme, die ich bereits erwähnt habe bestehen natürlich.

T: AMES arbeitet ja an drei Fronten: in der Stadt, in den Kontrollierten Zonen und in Flüchtlingslagern. Diese verschiedenen Arbeitsbereiche fordern bestimmt auch verschiedene Organisationsformen und Programme — wie sieht das aus?

O: In der Stadt sind wir wegen der starken Repression nach Stadtteilen organisiert und müssen uns streng an diese Einteilung halten. Die "Quartierkomitees" der Frauen sind unsere direkte Basis. Sie arbeiten eng mit den Volkskomitees zusammen. Wir legen dabei Wert darauf, dass die Arbeitsverteilung nicht nach dem traditionellen Muster abläuft. Praktische Aufgaben wie die Herstellung von Waffen, deren Transport und Lagerung, die Versorgung von Verletzten, das Verkaufen von gesammelten Nahrungsmitteln und Kleidern zur Selbsterhaltung der Komitees sind einige der Hauptaktivtäten. Weil das Bespitzelungssystem der Regierung sehr ausgebaut ist, können wir nur selten Basisversammlungen oder Kurse abhalten.

Frauenprojekte

T: Was macht AMES an konkreten Projekten?

O: Über unsere Projekte, die zum Teil ja im traditionellen Arbeitsbereich der Frau angesiedelt sind, erreichen wir die Integrierung der noch nicht organisierten Frauen in den Befreiungsprozess, können sie aus ihrer Isolation am Herd herausholen und bewirken damit natürlich automatisch eine Umverteilung ihrer täglichen Hausarbeit — eine Verteilung auf den Mann. Wir haben Produktionsstätten von Kleidern, Notnahrung und Süsswaren, die in Extremzeiten lebensnotwendig werden. Während der Arbeit werden Diskussionen und auch politische Bildung abgehalten. In diesen sogenannten "taller" sind die Mütter nicht von ihren Kindern getrennt, denn am selben Arbeitsplatz haben wir Kinderhorte eingerichtet, die manchmal auch von Männern betreut werden. Wir machen auch Alfabetisierungskurse für die Frauen.

T: Olga, es gibt sicherlich noch sehr viel Interessantes über die Arbeit in den Kontrollierten Zonen zu berichten. Ich hoffe, wir werden bei einer anderen Gelegenheit noch mehr über AMES erfahren. Was möchtest du der europäischen Frauenbewegung abschliessend noch sagen?

O: Ich möchte betonen, dass wir die salvadorianische Frauenbewegung nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene sehen — denn wir betrachten die Unterdrükkung der Frau als sehr stark vom System abhängig — und auch vom internationalen System. Staaten wie El Salvador werden von den Industrienationen in extremer Abhängigkeit gehalten. Damit die Befreiung unseres Volkes und eine echte Befreiung für uns Frauen eine reelle Chance haben, brauchen wir Frauen El Salvadors das Bewusstsein der europäischen und nordamerikanischen Frauen über ihre sowie unsere Situation — und wir brauchen ihre Solidarität.

Seit dem Forum der Solidarität mit Zentralamerika, im Januar dieses Jahres, besteht eine Koordinationsgruppe für AMES in der Schweiz. Im Oktober wird sie einen "Aufruf an die Schweizer Frauen zur Unterstützung von AMES" lancieren. Dabei soll für eine Produktionsstätte von Notnahrung gesammelt werden. Unterstützungsbeiträge können über das Postcheckkonto: 30 - 37131 "Frauensolidarität El Salvador" überwiesen werden. Kontaktadresse: Ruth Büttigkofer, Waffenweg 21, 3014 Bern, Tel: 031/ 42'00'54.

Coca